Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 263. Donnerstag, den 9. November. 1876.

Theodorus. Sonnen-Aufg. 7 U. 14 M. Unterg. 4 U 14 M. — Mond-Aufg. Morgens. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

9. November.

1759. Subsidienvertrag zwischen England und Preussen.
1794. Suwarow erobert Warschau. Ende der polnischen Revolution.
1799. Revolution vom 8. Brumaire. Die Directoren abgeschafft. Bonaparte wird erster Consul.
1848. † Robert Blum, in Wien erschossen.
1870. Schlacht bei Orleans. (Beaugency).

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 1. Uhr Nachmittags.

London, 8. November. Dem Reuterschen Bureau wird aus Newyork heute früh gemeldet, die Wahl des demokratischen Präsidentschafts-Kandidaten Tilden sei nunmehr nach den Resultaten der Wahlmännerwahlen als gesichert anzusehen. Die demokratische Majorität sei viel größer, als die Demokraten vorher selbst annahmen.

Weitere Hetzerei.

Während die BAC-Korrespondenz, das Organ des Abg. Lasker, sich bemüht, die lokalen Wahlstreitigkeiten zwischen Fortschrittspartei und Nationalliberalen „auf das knappste Maß zurückzuführen und an der bei den Landtagswahlen in ihrem Erfolge erprobten Gemeinsamkeit beider Parteien auch bei den Reichstagswahlen festzuhalten", setzt Herr Wehrenpfennig im Sinne der Provinzial-Korrespondenz seine Hetzartikel fort und verbreitet soeben einen von Unwahrheiten strotzenden Brief aus „Süderdithermarschen", den natürlich Niemand anders wie Herr Lorentzen geschrieben hat.

Die Fortschrittspartei war allerdings der Wiederwahl des Dr. Lorentzen in Süderdithmarschen entgegen und zwar nicht blos wegen der Wandelbarkeit seines politischen Charakters sondern auch wegen seiner absoluten Unthätigkeit in parlamentarischen Versammlungen. Herr Lorentzen hielt noch dazu in einer öffentlichen Wählerversammlung in Marne am 13. Septbr. eine die Fortschrittspartei verletzend angreifende Wahlrede. Ein ausführlicher Spezialbericht über diese Rede stand in der Kieler Zeitung „Man wußte sich ein Referat zu verschaffen", nennt dies Herr Lorentzen. Dieser Bericht gab dem Abg. Eugen Richter Veranlassung zu einem offenen, in dieser Wahlkorrespondenz abgedruckten Briefe, worin der falschen Darstellung des Militärkonfliktes Seitens des Herrn Lorentzen entgegengetreten und dazu bemerkt wird, daß Herr Lorentzen niemals an einer Fraktionssitzung der Fortschrittspartei über die Militärfrage Theil genommen, überhaupt die denkbar geringste parlamentarische Thätigkeit entwickelt habe. „Höchst gehässige persönliche Verdächtigung gegen Lorentzen" nennt Herr Lorentzen dies in dem Organ Wehrenpfennigs. — Zu dieser Zeit war Aussicht vorhanden, daß aus den Reihen der Fortschrittspartei Pastor Harder gegen Lorentzen kandidiren werde. Es war diese Kandidatur in erster Reihe von einer Versammlung in Marne aufgestellt worden, der Herr Pflüg, bis 1873 Abgeordneter des Kreises und als solcher Mitglied der Fortschrittspartei präsidirt hatte. Inzwischen erwies sich diese Kandidatur als aussichtslos, dagegen gewann eine von Herrn Pflüg warm empfohlene Kandidatur des zur Landespartei zählenden Hofbesitzers Brütt zunehmend an Aussichten. Brütt erhielt denn auch schließlich 66 gegen 76 Stimmen. Ueber Herrn Brütt besitzen wir von nächstbetheiligter Seite die Versicherung, daß er nicht nur den Eid auf die Verfassung leisten, sondern der Fortschrittspartei ein ebenso treues Mitglied wie s. Z. Herr Pflüg sein werde. Unter diesen Umständen trug unser Zentralkomitee kein Bedenken, als es sich unmittelbar vor der Wahl nur um wenige Stimmen zu handeln schien, nach Meldorf telegraphisch den Rath zu geben, Brütt, falls er diese Erklärungen selbst wiederhole, vor Lorentzen den Vorzug zu geben. Ein von dieser Intervention abrathendes Telegramm aus Kiel traf verspätet ein. In Kiel hielt man die Meldorfer Wahlmänner für schon vollständig gebunden. Die Meinungsverschiedenheit mit unseren Kieler Freunden beschränkte sich während der Zeit überhaupt darauf, ob Pflüg oder Brütt ein besserer Gegenkandidat gegen Lorentzen sei und ob es event. nicht zweckmäßiger sei, die Wahl zwischen Brütt und Lorentzen bezw die Stimmenthaltung Jedermann zu überlassen.

Darüber aber herrschte weder im Centralwahlkomitee der Fortschrittspartei noch im Kieler Provinzialausschuß der Partei eine Meinungsverschiedenheit, daß in dem Maße, wie die Herren Wallichs, Römer und Konsorten die Bildung einer Partei Knobloch in Schleswig-Holstein anstreben, konservative Kandidaturen unterstützen (in Plön gaben die Nationalliberalen bei der Stichwahl gegen die Fortschrittspartei für einen richtigen deutsch-konservativen Agrarier den Ausschlag, in Oldenburg befürworteten sie ebenfalls mit Erfolg einen Freikonservativen gegen die Fortschrittspartei) alle aufrichtig liberalen Elemente in Schleswig-Holstein Veranlassung haben, sich enger aneinanderzuschließen. Der die Fortschrittspartei von der Landespartei in Schleswig-Holstein allein trennende Punkt — das Bedauern der Letzteren über die Annexion — tritt in dem Maße zurück, wie Schleswig-Holstein zufolge der neueren Gesetzgebung ein größeres Maß von Selbstständigkeit innerhalb des preußischen Staates gewährt wird und auch innerhalb der Landespartei jene Frage als eine reine theoretische zurückgestellt wird. Letzteres ist namentlich im Dithmarschen mehr und mehr der Fall. Wenn dazu noch Kandidaten der Landespartei ausdrücklich erklären, das Programm der Fortschrittspartei vollständig zu acceptiren und sich der Fortschrittspartei rückhaltlos anzuschließen, so liegt, abgesehen von den rein lokalen oder persönlichen Momenten, kein Grund vor, diese Bundesgenossenschaft zurückzuweisen zu Gunsten einer Unterstützung von Wallichs und Konsorten.

Aus dem Reichstage.

In der heutigen Dienstags-Sitzung wurden mehrere Gegenstände von hoher Bedeutung verhandelt. Zunächst wurde in Betreff der Justizgesetze beschlossen, die sämmtlichen Beschlüsse des Bundesrathes der Kommission zu überweisen u. derselben anheimzustellen, die ihr geeignet erscheinenden Punkte ohne Berathung ans Plenum zu verweisen. Vorher hatte der preußische Justizminister Leonhardt seine Ansicht dahin ausgesprochen, daß die Erledigung im Plenum der Vorberathung in der Kommission vorzuziehen sei. So wünsche er die Frage der Handelsgerichte vorweg im Plenum erledigt. Der Abg. Windhorst (Meppen) will keine präjudizielle Frage vorweg entschieden wissen und sämmtliche Entwürfe nochmals dem Plenum überweisen. Es sei ihm zweifelhaft, ob der jetzige Zeitpunkt zur Schaffung einer Strafprozeßordnung geeignet sei, da politische Einflüsse auf die Gerichtspflege maßgebend seien, wie der Polenprozeß bis herab zum Arnimprozeß zeige. Der Justizminister Leonhard protestirte gegen den von dem Vorredner erhobenen Vorwurf, während Abg. Lasker sehr richtig davor warnt, den inneren Schwierigkeiten der Aufgabe nicht noch äußere hinzuzufügen. Das Haus tritt sodann in die Etatsberathung ein und bewilligt die für die Reorganisation des Reichskanzleramtes geforderten Mittel; die Nationalliberalen begründen ihr Votum damit, daß die fraglichen Einrichtungen einen technischen Fortschritt bilden. Herr Eugen Richter erklärt im Namen seiner Partei, daß dieselbe die Forderung nur bewillige, um den Bankerott des Systems nicht aufzustellen. Der Präsident des Reichskanzleramtes Hofmann hofft dagegen, daß sich die Einrichtungen zum Nutzen des Reichs und zur Zufriedenheit des Hauses bewähren werden. Auch das Reichsamt für Elsaß-Lothringen wird genehmigt, nachdem die Abg. Gerber und Windhorst (Meppen) nochmals ihre Bedenken geäußert haben. Den Schluß bildet der Etat der Marineverwaltung, welcher mit Ausschluß des an die Kommission verwiesenen Kap. 57 (Krankenpflege) angenommen wird.

Deutschland.

Berlin, 7. November. Se. Majestät der Kaiser reist am 9. früh zu Hofjagden nach Letzlingen ab. Der Kaiser wird dahin vom Kronprinzen, dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, den Prinzen Karl und Friedrich Karl, dem Prinzen August von Würtemberg, dem Erbgroßherzoge und den Herzögen Wilhelm und Paul von Mecklenburg-Schwerin und anderen distinguirten Personen begleitet sein. Im Gefolge befinden sich der Hofmarschall Graf Perponcher, der russische Militär-Bevollmächtigte General v. Reutern, Generalmajor v. Albedyll, der General à la suite Fürst Anton Radziwill, die Flügeladjutanten Majors v. Lindequist und Graf Arnim, der Vice-Oberstallmeister v. Rauch und der Leibarzt Dr. v. Lauer.

— Die österreichisch-ungarische Regierung hat den Handels- und Zollvertrag zwischen dem Zollverein und Oesterreich vom 9. März 1868 mit der Wirkung gekündigt, daß derselbe mit dem Ablaufe des Jahres 1877 zu Ende geht. Die österreichisch-ungarische Regierung hat jedoch gleichzeitig dem Wunsche Ausdruck gegeben, Verhandlungen wegen Abschlusses eines neuen Handelsvertrages thunlichst bald eröffnet zu sehen. Die Vorbereitungen, welche nöthig sind, um diesem Antrage entsprechen zu können, hat das Reichskanzleramt bereits eingeleitet.

— Der Reichstagsabgeordnete Most hat, unterstützt von ultramontanen Mitgliedern des Hauses, folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen: 1. Die Untersuchungen, welche gegen die nachstehenden Abgeordneten in den beigefügten Fllen momentan schweben, werden für die Dauer der gegenwärtigen Sitzungsperiode aufgehoben, nämlich: a. Das gegen den Abg. Hasselmann wegen Uebertretung des Preßgesetzes schwebende Strafverfahren, in welcher Angelegenheit am 8. d. Mts. vor dem königlichen Polzeigericht zu Barmen Termin ansteht; b. der gegen den Abg. Geib wegen angeblicher Uebertretung der Paragraphen 5 und 26 des Regulativs vom Jahre 1824 vom Polizeianwalt zu Marne angestrengte Prozeß, welcher am 10. d. Mts. mittelst Verhandlung seinen vor-

---

Sir Victor's Geheimniß.

Ein Roman.
(Aus dem Englischen.)

(Fortsetzung.)

15. Kapitel.

Mittlerweile zogen die langen sonnigen Stunden, welche den beiden Verlobten so rasch und angenehm vergingen, sich für eine junge Dame auf Powyz Place, Miß Beatrix Stuart, gar träge und traurig hin.

Sie hatte ihre Mutter herüber bitten lassen und theilte derselben ihre Neuigkeit mit. Die stille Tante Catty zog aufhorchend ihre sanft geschwungenen Augenbraunen empor, und that ihre schläfrigen Augen auf.

Sir Victor Catheron heirathet unsere Edith? Du, meine Güte! War ich doch die ganze Zeit über gewiß, es gälte Dir, Trixy. Und Edith wird schließlich eine große Dame sein. Du, meine Güte.

Das war alles, was Mrs. Stuart über den Gegenstand zu sagen hatte. Dann ging sie mit stillem Gemüthsfrieden nach ihrer Sopha-Ecke zurück, worüber ihre einzige Tochter außer sich gerieth.

Ich möchte nur wissen, ob ein Erdbeben Mamas Gleichgewicht zu stören vermöchte dachte Trixy ergrimmt. Nun warten wir, bis Charley kommt. Wir wollen doch sehen, wie er es aufnimmt.

Getheiltes Leid ist halbes Leid. Wenn sie alle Qualen der Enttäuschung über sich hatte ergehen lassen müssen, so wäre es doch ein schwacher Trost, auch Charley leiden zu sehen. Und doch hatte Trixy sicherlich kein schlechtes Herz, es war ganz einfacher Menschen Art.

Charley und der Hauptmann waren fortgeritten, um die Merkwürdigkeiten und Alterthümer in Chester zu durchforschen. Edith und Sir Victor befanden sich, Niemand wußte wo; Lady Helena hatte Besuch und hielt sich mit demselben zwischen den vier Wänden ihres Zimmers auf. — Trixy blieb nichts anders als ihr Roman, und was lag ihr an sämmtlichen Romanen aus Mudie's Bibliothek an diesem bitteren Tage?

Die langen röthlichen Strahlen der untergehenden Sonne drangen bereits in Gräser und Gebüsch, als die beiden jungen Leute zurückgeritten kamen. Ein Diener vertrat Mr. Stuart den Weg und richtete demselben den Antrag seiner Schwester aus. Sie wünschte ihn sogleich in einer wichtigen Angelegenheit zu sprechen.

In einer wichtigen Angelegenheit, murmelte Charley, die Augen weit geöffnet, aber er ging rasch und ohne erst seine Kleider zu wechseln, hinüber. Wie geht es Trixy? sagte er eintretend. Eine Empfehlung von Hauptmann Hammond. Und wie steht's mit dem Knöchel? Er warf — nicht doch, das that Charley nie — er streckte sich, fünf Fuß elf Zoll lang, ganz langsam auf einem Soph aus, und wartete die Antwort seiner Schwester ab.

Mit dem Knöchel stehts wie früher; fängt wohl an, besser zu werden, erwiderte Trixy nicht gerade freundlich. Ich ließ Dich nicht herüberholen, um von meinem Knöchel zu reden. Es liegt Dir oder Hauptmann Hammond oder sonst Jemandem viel daran, ob ich einen Knöchel habe oder keinen.

Liebste Trix, der Knöchel einer jungen Dame ist für jede wohlorganisirte Mannesseele ein Gegenstand des Interesses und der Bewunderung.

Pah! Du wirst doch nie errathen, Charley, was ich Dir zu sagen habe.

Fällt mir nicht ein, zu rathen, liebes Kind. Ich hatte den ganzen Nachmittag so viel mit landwirthschaftlichen Schönheiten, mit der Besichtigung von Kathredralen und Wällen, von Straßen und Landsitzen zu schaffen, daß Du mich, mein Wort darauf, mit einem Federkiel zu Boden strecken könntest. Wenn etwas Dir auf dem Herzen lastet — und ich sehe, daß dies der Fall ist, heraus damit. Spannung ist Qual.

Er schloß die Augen und wartete ruhig ihre Mittheilung ab. Sie wurde ihm rasch, wie der Pfeil aus dem Bogen fährt.

Charley, Sir Victor Catheron hat Edith einen Heirathsantrag gemacht und Edith hat ihn angenommen.

Charley that die Augen auf und heftete dieselben auf Trixy — nicht die leiseste Spur von Ueberraschung und einer andern Gemüthsbewegung auf seinem müden Gesicht.

Ah — das ist also Deine neueste Nachricht! Armes Kind. Nach allen Deinen Bemühungen diese traurige Wendung der Dinge. Wenn Du indessen erwartest, mich überrascht zu sehen, so ließest Du dem Scharfblick Deines einzigen Bruders keine Gerechtigkeit widerfahren. War es doch vom Anfang an ein rührendes Liebespaar, welches dem Begriffsstutzigsten als solches in die Augen fallen mußte. Ich meinerseits bin längst über derlei zärtliche Gefühle hinaus, pflege dieselben aber, wenn ich sie bei Anderen sehe, mit väterlichem — nicht doch — sagen wir mit großväterlichem Interesse zu verfolgen. Und so sollen Sie denn, wie der Dichter sagt, manch' wechselnd Jahr zusammen leben und lieben. Seid gesegnet, sprach Charley, seine Hände über ein zu seinen Füßen knieend sollendes imaginäres Liebespaar erhebend. Seid gesegnet und glücklich meine Kinder!

Das war Alles! Und sie hatte gedacht, er wäre selbst in Edith verliebt! Das war Alles — — seine Augenlieder fielen wieder langsam zu, als ob ein sanfter Schlummer sie schlösse. Das wurde Trixy zu viel.

O Charley, stieß sie hervor. Du bist solch ein Narr!

Mr. Stuart sprang auf.

Von der unwillkürlichen Huldigung dieser Versammlung überwältigt, erhebe ich mich, um, ...

Du bist ein Einfaltspinsel — so! fuhr Trixy fort; ein träger, gedankenloser Thor. Du bist selbst in Edith verliebt und hättest sie haben können, wenn Du es gewollt hättest, denn sie mag Dich besser leiden als Sir Victor, und dann würde Sir Victor um mich angehalten haben. Aber, nein — da vertändelst Du mit unnützem Hin- und Herlaufen die Zeit, und läßt sie Dir entschlüpfen.

Mit unnützem Hin- und Herlaufen! Guter Himmel, Trix! Ich frage Dich mit kaltem Blute, wie es sich zwischen gereiften Menschen geziemt, sahst Du mich je hin- und herlaufen in meinem ganzen Leben? entgegnete Charley.

Pa—h—h! rief Trixy, mit diesem einzigen

läufigen (erstinstanzlichen) Abschluß finden soll; o. Die Untersuchung, welche gegen den Abg. Vahlteich beim königlich sächsischen Bezirksgericht zu Mittweida wegen angeblicher Beleidigung des Bezirksgerichts zu Chemnitz angestrengt worden ist. 2. Der Reichskanzler wird ersucht, für sofortige Ausführung dieses Beschlusses Sorge zu tragen.

— Dem Reichstage ist die Uebersicht der vom Bundesrath gefaßten Entschließungen auf Beschlüsse des Reichstags aus den Sessionen 1873, 1874 2. und 1875 zugegangen.

— Der von dem Reichstag verlangte Gesetzentwurf betr. die „Unterstützung der Familien der zum Dienst einberufenen Reserve-, Landwehr- und Landsturm-Mannschaften war bereits vor Jahresfrist fertig ausgearbeitet. Wie der Reichskanzler dem Reichstage mittheilt, sind die Verhandlungen über Feststellung des in der Vorberathung befindlichen Gesetzentwurfs noch nicht zum Abschlusse gelangt.

— Die Vorarbeiten für den Entwurf eines Gesetzes über den „Vollzug der Freiheitsstrafen" sind im Reichskanzleramte soweit gefördert, daß ihre Beendigung erfolgen kann, sobald die deutsche Strafprozeßordnung festgestellt sein wird.

— Am 23. Mai 1874 hat der Reichstag beschlossen: den Reichskanzler unter Ueberweisung einer Anzahl von Petitionen aufzufordern, bald möglichst die dem Reichstagsbeschlusse vom 25. Mai 1869 entsprechende Gesetzesvorlage über den Betrieb des Apothekergewerbes zu machen. Durch Beschluß des Bundesrathes ist darauf das Reichskanzleramt ersucht worden, den Entwurf zu einem Gesetze über die Ordnung des Apothekenwesens ausarbeiten zu lassen. Die Arbeiten nähern sich dem Abschluß.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 6. November. Der „Polit. Corr." wird aus Constantinopel gemeldet, bei dem englischen Botschafter Elliot fand am Freitag eine Konferenz statt, woran sich die bei der Pforte akkreditirten Gesandtschaften betheiligten, um über die Feststellung der Demarkationslinie zu unterhandeln. Danach dürfte die Feststellung der Demarkationslinie nach den in solchen Fällen üblichen Prinzipien schwerlich besonderen Schwierigkeiten begegnen. Am Sonnabend und Sonntag beschäftigte man sich alsdann mit der Ausarbeitung der Details der Instruktionen für die Militär-Attachés der hiesigen Botschaften, welche spätestens am Mittwoch nach Serbien abreisen sollen. Zu Kommissären für die Bezeichnung der Demokrationslinie sind designirt von Oesterreich Oberstlieutenant Raab, von Franlreich Oberstlieutenant Dorey, von England Campbell, von Rußland Oberst Zelenoy. Für Italien und Deutschland werden die Militärattachés der betreffenden Botschaften in Wien fungiren. Für Montenegro sind zu Kommissären designirt von Oesterreich Oberstlieutenant Thömmel und von Rußland Oberst Bogolubow.

— Nach Belgrader Nachrichten, die heute hergelangten, soll General Tschernajeff demnach des Oberkommandos enthoben sein. — Nach einer Mittheilung aus Ragusa vom 5. November eröffneten am 3. die Türken von Spuz aus trotz des Waffenstillstandes eine Kanonade. Der Fürst von Montenegro beauftragte die montenegrinischen Kommandanten sich sofort mittelst Parlamentäre mit den betreffenden türkischen Befehlshabern in Verkehr zu setzen und sie einzuladen, bis auf Weiteres den militärischen status quo zn wahren. Die von den Mächten behufs der Demarkation zu entsendenden Delegirten werden sich hier versammeln, um sich über ihr Vorgehen zu einigen. Ihre Aufgabe dürfte keine Schwierigkeiten bieten, da die Situation, bis auf die Cernirung von Nikšic ziemlich einfach und der Fürst von Montenegro sehr entgegenkommend ist.

— 7. November. Wie die „Nat. Ztg." erfahren, hat heute die englische Regierung an die diesseitige Konferenzvorschläge gemacht, worauf Graf Andrassy, dieselbe annehmend, erwidert haben soll, er mache seine Antwort von der Haltung der übrigen Mächte abhängig.

Frankreich. Paris, 27. November. Fürst Orloff, der russische Botschafter ist gestern nach Moskau abgereist, um dort dem Kaiser während seines Aufenthaltes zu berichten. — Die Ankunft des französ. Botschafters Rourgoing in Paris soll durch Familienverhältnisse herbeigeführt sein. — Wie privatim herberichtet worden, habe General Tschernajeff bereits Serbien verlassen. — Die Nachricht, die deutsche Regierung habe bereits die Betheiligung Deutschlands an der Weltausstellung ertlärt, ist unwahr. — Der Senat hat gestern die Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Militärverwaltung begonnen. — Die Deputirtenkammer begann die Berathung des Marinebudgets und wird dieselbe morgen fortsetzen. — Der Präsident der Republick hat neuerdings 52 Verurtheilte aus der Kommunezeit theils begnadigt, theils ihre Strafen ermäßigt.

Großbritanien. London, 6. November. Gutem Vernehmen nach bestätigt es sich, daß die englische Regierung den Zusammentritt einer Konferenz vorbereitet. — Der englische Botschafter am russischen Hofe, Lord Loftus, hat aus Livadia die Meldung hierher gelangen lassen, daß sich dort ein vorwaltend friedliche Strömung geltend mache.

Italien. Rom, 7. November. An Stelle des verstorbenen Cardinals Antonelli ist als Staatssekretär intermistisch Vanutelli, bisher Unterstaatssekretär vom Papste ernannt worden. Antonelli hat u. A. dem Vatikanischen Museum eine Sammlung von Edelsteinen und Kunstgegenständen hinterlassen. — Zur Stunde ist das Resultat von 430 Wahlen bekannt. Danach sind endgültig gewählt: 47 Kandidaten der gemäßigten und 230 Kandidaten der Fortschrittspartei Von den Gewählten sind noch Crispi und Chiave zu nennen. Pisanelli ist in Tricase unterlegen.

Rußland. Der Kaiser wird auf seiner Heimreise von Livadia einige Tage in Moskau Aufenthalt nehmen.

— Wie von Moskau am 6. berichtet worden wird die Verkündigung des Urtheils im Prozesse Strousberg erst am 2/14 November erfolgen. Der Prokurator hat auch einen Strafantrag gegen Borrisowski gestellt.

— Die Reisenden Brehm und Finsch sind aus Sibirien am 2. hier angelangt.

— Neuestens ist von der russischen Regierung an alle Verwaltungsbehörden des Landes die Weisung ergangen, für polnische resp. russische Unterthanen keine Reisepässe und Legitimationskarten zur Reise ins Ausland auszustellen, desgleichen sind auch die Grenzzollbehörden angewiesen worden, russischen Einwohnern den Uebertritt ins Ausland nicht zu gestatten. Reisepässe, welche aus früherer Zeit ausgestellt sind, können noch bis zum Ablauf benutzt werden.

Türkei. Nach neuester Nachricht haben die Türken am 1 Novbr. Deligrad zwar besetzt, aber noch am selbigen Tage wieder verlassen. — In Konstantinopel soll ein Zentraldepot zur Verproviantiruug von 200,000 Mann errichtet werden.

— Im Jedrener Bezirk wohnen seit geraumer Zeit zahlreiche Polen; diese wurden eingeladen, in eventuell zu bildendes Kosaken-Regimenter einzutreten. Es ist auch die Rede davon, das hervorragende, in Konstantinopel lebende höhere Polen Kommandos bei dieser Truppengattung übernehmen werden.

— Daß die Serben nicht unterlassen werden ihre Armee zu reorganisiren und zu verstärken, ist selbstverständlich und scheint man ihnen auch von auswärts darin Unterstützung angedeihen zu lassen, so wird berichtet: Major Boussoni ist im Auftrage des Generals Canzio, Schwiegersohnes von Garibaldi, in Belgrad angekommen, um mit der serbischen Regierung wegen Bildung einer großen italienischen Ligion zu unterhandeln. Angemeldet sind bei den italienischen Komités 15,000 Mann. Zur sofortigen Abreise sind 2000 Mann bereit.

— In Poti an der türkisch-kaukasischen Grenze sollen bereits 150,000 Mann Russen concentrirt sein.

Konstantinopel, 6. Novbr. In den letzten Tagen haben mehrere außerordentlich Sitzungen des Ministerraths und wiederholte Berathungen der Botschafter stattgefunden. Russischerseits ist man dem Vernehmen nach mit der Ausarbeitung eines Entwurfs Friedensbedingungen auf Grund der englischen Vorschläge beschäftigt. — Der russische Botschafter Ignatieff bezieht morgen seine Wohnung in Pera. Die Militärattachés von Frankreich, Oesterreich und Rußland treten morgen ihre Reise nach dem Kriegsschauplatze an.

Provinzielles.

— An Stelle des nach Berlin versetzten Geheimrath Hellwig ist der Ober-Regierungsrath Weber aus Hannover zum Provinzialsteuer-Director in Danzig und der Regierungs-Assessor Neumann in Thorn zum Mitarbeiter in der hiesigen Provinzial-Steuer-Direction ernannt. (D. Z.

Löbau, 5. November. In vergangener Woche hat unser Mitbürger Herr Fahrki, der nach langjähriger Abwesenheit in Rußland vor etwa einem Jahre sicher in seine Vaterstadt zurückgekehrt war, seine im Sommer erbaute Badeanstalt dem Publikum zur Benutzung übergeben. Die Stadt ist ihm für diese Einrichtung umsomehr zu Dank verpflichtet, als ihn weniger die Aussicht auf Gewinn, wie der Wunsch, seinen Mitbürgern eine Wohlthat zu erweisen, zu dem Unternehmen veranlaßt hat. Eine Wohlthat für Löbau ist eine solche Anstalt im wahrsten Sinne des Worts, da es bisher an einer Badeanstalt fehlte. Denn einen Bretterverschlag an einer Mühle, aus dem man jedenfalls nicht sauberer herauskam, als man hineingegangen war, kann man eben sowenig als eine solche bezeichnen, wie einen kurz vor der Stadt belegenen Mühlenteich, in welchem man vor aller Augen baden mußte. Das ist jetzt anders. In der Fahrkischen Anstalt findet man alle mögliche Bequemlichkeit: mehrere Badezimmer, in denen man in bequemen Wannen warme und kalte Bäder nehmen kann, Douchen, und auch ein römisches Bad, das namentlich den nicht wenigen Rheumatikern hier und in der Umgegend erwünscht sein muß. Es sollen sich bereits eine Menge Personen zum Gebrauch der römischen Bäder angemeldet haben. Der Preis ist sehr mäßig, nämlich 2 Mark für ein Bad. (N. W. M)

— Nach weiterer Meldung ist der englische Verlociped-Reisende Mr. Shuttleworth, von dessen Tour wir früher von Eydtkuhnen, Dirschau d. p. berichteten, auf seinem Course Paris Calais am Freitag, den 3. d. Mts. bereits in Berlin eingetroffen und nach kurzer Rast im Hotel de Rome daselbst weiter gereist.

Elbing, 6. November. Am Spätabend des Sonnabend wurde nach längerer Pause unsere Stadt wieder durch ein größeres Feuer heimgesucht. Auf der ziemlich entlegenen Vorstadt Grubenhagen war gegen 10 Uhr das dem Ackerbürger Plehnert gehörige, ziemlich umfangreiche Gehöft in Brand gerathen. Die Feuerwehr erhielt von dem Brand erst spät Kenntniß und fand bei ihre Ankunft das Gehöft schon in hellen Flammen stehen. Dasselbe brannte bis auf einen geringen Rest des Wohnhauses mit seinen reichen Vorräthen total nieder, wobei auch die Kühe in den Flammen ihren Tod fanden. (D. Z.)

Heilsberg, 3. November. Am Abende des vor einigen Tagen in Landsberg in Ostpr. abgehaltenen Vieh- und Pferdemarktes geriethen zwei dort angesessene Bürger in einem Bierlokal in heftigen Wortwechsel, der damit beendet schien, daß der Stärkere, ein Bäckermeister den schwächerrn Fleischer vor die Thür setzte. Der Letztere hierüber ergrimmt, ging nach Hause, steckte ein großes Schlachtmesser zu sich und lauerte seinem Feinde auf. Als dieser sich arglos um Mitternacht auf den Heimweg machte, überfiel ihn der Fleischer meuchlings und stieß ihm das Messer in den Rücken. Dem Unglücklichen wurde der eine Lungenflügel so gefährlich beschädigt, daß ein starker Blutstrom sich aus Nase und Mund ergoß, und er bis heute hoffnungslos darniederliegt. Der Thäter ist in Haft genommen. (K. H. Z.)

÷ Inowraclaw 5. November. (O. C.) In der diesmonatlicheu Sitzung des hiesigen Bürgervereins wurde beschlossen Betreffs Einrichtung eine Wasserleitung bei Magistrat und Stadtverordneten zu petitioniren. — Bei der am 27. v. Mts. abgehaltenen Abgeordnetenwahl wurde Hr. Landrath a. D. und Rittergutsbesitzer Baron v. Milamowitz-Möllendorff auf Markowitz (im diesseitigen Kreise) im Wahlkreise Posen-Obernik zum Abgeordneten gewählt. — In der Nacht vom 19. zum 20. v. Mts. wurden einem Besitzer in Polen zwei Pferde (ein grau-brauner Wallach und ein brauner Wallach) nebst Wagen gestohlen. Für die Ermittelung des Diebes wird eine Belohnung von 25 Silberrubeln zugesichert. In der Nacht vom 21. zum 22. v. Mts wurden einem Besitzer in der Nähe der Stadt ein Anzahl fetter Gänse entwendet, während die Diebe die zurückgelassenen mageren Gänse aufgehängt haben sollen. — Gestern feierte hierselbst das Thierarzt Koschel'sche Ehepaar seine silberne Hochzeit. — Vor einigen Tagen machte der Handelsmann Ch. in Strelno seinem Leben ein Ende. Ch. der eine Gefängnißstrafe verbüßen sollte, soll sich aus Furcht vor dieser das Leben genommen habe. Aus Lebensüberdruß erhängte sich in Liszkowo am 30. v. Mts. ein Ortsarmer. — Am 31. v. Mts. brannte die dem Kaufmann Brummer gehörige Windmühle in Wielowies ab. — In den nächsten Tagen werden die beiden Zitherspieler F. Lohr und Mott hierorts ein Concert geben. — Am nächsten Dienstag hält im hiesigen Handwerkerverein Hr. Salinen-Direktor Basser einen Vortrag über die Betriebsanlagen der hiesigen Saline.

— Lobsens, 5. Nov. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend brannte die Brauerei des Herrn Leye, welche im vergangenen Jahre ganz neu aufgebaut worden ist, sowie das Wohnhans desselben nieder. Der Schaden wird auf 60,000 ℳ angegeben. Ueber die Entstehungsursache ist bis jetzt nichts bekannt. (P. O. Z.)

Die deutsche Gerichtsverfassung.

(Nach den Beschlüssen der Reichsjustizkommission.)

VII.

Kammern für Handelssachen.

(Schluß.)

Unter diesen Umständen hielt sich die Kommission verpflichtet, noch einmal die einschlagenden Fragen gewissenhaft zu erörtern und insbesondere zu erwägen, ob durch die Annahme des oben erwähnten Vermittelungsvorschlages für Einrichtung von Handelskammern bei den Landgerichten die aus dem Bestehen der selbstständigen Handelsgerichte entstandenen Nachtheile im Wesentlichen zu vermeiden wären. Das Ergebniß dieser Erwägungen

---

Laut einen ganzen Schwall von Verachtung über ihn ausschüttelnd, ich habe keine Geduld für Dich, Schau, daß Du aus meinem Zimmer kommst.

Mr. Stuart, der Vater, war der einzige, welcher die Sache nicht so gleichgültig hinnahm. Er gerieth sofort in Aerger und Galle.

Edith! Edith Darrell! Fred Darrell's des Habenichts Tochter! Beatrix Stuart, hast Du Dir diesen jungen Baronet schließlich doch auf so lächerliche Art entschlüpfen lassen?

Ich ließ ihn nicht entschlüpfen — hatte ich ihn doch nie in meiner Macht, entgegnete Trixy dem Weinen nahe, das ist schon so mein gewohntes Glück. Ich will ihn nicht haben — er ist ein Dummkopf, das ist er .Edith ist hübscher als ich. Jedermann wird dessen auf den ersten Blick gewahr und als ich auf jenem abscheulichen Schiffe krank war, da hatte sie freies Spiel. Ich that mein Möglichstes, ja wohl, das that ich, Papa, und ich finde es doch ein wenig zu unrecht, daß ich solche Schelte empfange, wo mein armer Knöchel verstaucht ist und so weiter.

Schon gut, schon gut, Kind, rief Mr. Stuart, mürbe geworden, denn er hatte Trixy lieb, weine nicht. Ist's nicht der Eine, so wird's der Andere sein. Was Deine Behauptung, sie wäre hübscher als Du, betrifft, so finde ich kein wahres Wort daran, mir gefielen diese schwarzbraunen Frauenzimmer nie. Du bist, meine Treu', die bestentwickelte und schönste von Euch Beiden.

Herrn Stuart's grammatische Kenntnisse gingen eben nicht allzu hoch hinaus.

Da haben wir diesen jungen Burschen Hammond! sein Vater ist ein Lord, und ein reicher dabei, wenngleich „sein" Vater es beim Baumwollenspinnen wurde. Warum solltest Du es nun mit ihm nicht versuchen können? Wenn der Alte stirbt, dann wird der junge selbst ein Lord, und ein Lord gilt mehr als ein Baronet, komm hinunter, Trixy, zieh' Dein niederdonnerndstes Kleid an, und sieh' zu, ob Du den adeligen Waffenrock nicht zu angeln vermagst.

Diesen erbaulichen Rathschlägen ihres Vaters gehorsam, legte Trixy in der That ihr „niederdonnerndstes" Kleid an und brachte es mit Hülfe ihres Bruders und einer Krücke zuwege, den Speisesaal zu erreichen.

Hier gesellte sich bleich und zerstreut Lady Helena zu ihnen.

Während der Tafel wurde keine Anspielung auf den gewissen Gegenstand gemacht, eine sichtliche Befangenheit herrschte allerseits.

Die alte Dame sieht's nicht gerne, kicherte Stuart Vater in sich hinein, kein Wunder, meiner Seel'! Wenn Charley es thäte, ich wäre selbst nicht gar erbaut davon. Nach Tische muß ich mit Charley sprechen von wegen dieser Lady Gwendoline. Er soll auch in den „oberen Zehntausend" heirathen. Lady Gwendoline Stuart, Blitz! Das hört sich nicht so übel an; Es freut mich, daß es einen Baronet in der Familie geben soll und wenn auch Trixy diejenige nicht ist. Die Tochter eines Earls ist auch besser als Nichts.

Als daher nach Tisch die erste Gelegenheit hierzu sich bot, da brachte Herr Stuart der künftigen Lady Catheron seine Glückwünsch so herzlich als möglich dar. Bei der nächsten Gelegenheit aber attaquirte er seinen Sohn in Betreff der Lady Gwendoline.

Beherzige das Beispiel Deiner Cousine Edith, mein Junge, sprach Mr. Stuart mit heiterer Stimme die Hände unter seinen Frackschößen gekreuzt. Das Mädchen macht ihrem Vater und ihrer Familie Ehre. Sieh' Dir einmal an, welch eine Partie sie ohne einen Pfennig im Vermögen macht. Du aber hast einen Erbe in Aussicht, junger Mann, welches ein halbes Dutzend dieser bettelhaften Lordleins aufwiegt; hast Jugend, ein gefälliges Aeußere und Lebensart — oder wenn Du keine hast, so solltest Du doch welche besitzen, und Du sollst einen Titel heirathen, sage ich. Lady Gwendoline zum Beispiel ist nicht reich u. s. w. aber die Tochter eines Earls. Was hindert Dich nun, Dich an sie zu machen?

Wie Sie wollen, Governor. In Heirathssachen betrachte ich mich einfach für null und nichtig. Eines aber will ich vorausschicken: ich bin bereit sie zu heirathen, nicht aber ihr den Hof zu machen. Ich habe, wie Sie treffend bemerkten, Jugend, ein angenehmes Aeußere und Lebensart; in allen Dingen aber, die auf Liebe und Werben hinauslaufen, bin ich unwissend wie ein neugeborenes Kind. Die Ehe ist ein Uebel, dem zu entrinnen kein Mensch hoffen darf, nicht so das Freien. Als Prinz von Geblüt fordere ich, daß die Werbung auf dem Deputationswege vor sich gehe. Sehen Sie auf ihre gnädige Majestät — sie selbst war es, die dem verstorbenen vielbetrauerten Prinz-Gemahl die betreffende Frage unterbreiten ließ. Giebt es ein erhabeneres Beispiel für Lady Gwendoline? Sie setzen die Präliminarien fest. Lady Gwendoline stelle den Heirathsantrag, und Sie können mich zu jeder beliebigen Zeit wie ein Lamm zur Schlachtbank führen.

Mit dieser Antwort mußte der Vater sich vorderhand zufrieden geben und seines Weges gehen.

Trix, welche das Gespräch gehört hatte, sah voll Interesse auf.

Würdest Du sie heirathen, Charley?

Allerdings Beatrix, sagt' ich's nicht. Wenn man schon heirathen muß, so ist's gleichviel, ob Lady Gwendoline oder eine andere. Dundreary sagt: Ein Weib ist so gut wie das andere und viel besser noch!

Aber Du hast sie nie gesehen.

Was ändert das an der Sache? Der Prinz von Wales wird Alexandra wohl noch nie gesehen haben, ehe die Angelegenheit geschehene Sache war. Du siehst, ich liebe es, illustre Beispiele zu citiren. Hammond beschrieb mir sie und nach seiner Schilderung sollt' ich meinen, daß sie in jeder Beziehung, nur nicht, was ihr Vermögen betrifft, ein Goldkind sei. Hammond spricht von ihr, als wäre sie aus kostbaren Metallen und Kleiodien zusammengesetzt. Sie habe goldenes Haar, eine Alabasterstirne, Saphiraugen, Perlenzähne und Rubinennase. Oder halt — vielleicht waren es Rubinenlippen und eine gemeißelte Nase. Gemeißelt klingt, als ob ihr Geruchsorgan aus Marmor oder Granit bestände, nicht wahr? Dabei ist sie 23 Jahre alt. Ich ersah das selbst aus dem Pairsbuch. Es ist indessen eher ein Vor- als ein Nachtheil zu nennen, wenn die Frau 10 oder 12 Jahre älter als Unsereins ist — sie ist dadurch in der Lage, alle Eigenschaften der Gattin und Mutter zu vereinen.

(Fortsetzung folgt.)

führte zu den im sechsten Titel „Kammer für Handelssachen" formulirten Beschlüssen, nach welchen, soweit die Landesjustizverwaltung ein Bedürfniß als vorhanden annimmt, bei den Landgerichten für deren Bezirke oder für örtlich abgegrenzte Theile derselben Kammern für Handelssachen gebildet werden können. Diese Kammern sollen mit einem zum Richteramt befähigten Vorsitzenden und zwei Handelsrichtern besetzt werden. Sie sollen in denjenigen, den Landgerichten in erster Instanz zugewiesenen bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten entscheiden, welche aus zweiseitigen Handelsgeschäften gegen Kaufleute entstehen. Wenn Handelskammern nur für die Landgerichtsbezirke oder örtlich abgegrenzte Theile derselben am Sitz der Landgerichte eingerichtet werden könnten, so falle damit die Gefahr einer über das Bedürfniß hinausgehenden Einrichtung von Handelsgerichten im Wesentlichen hinweg. Andererseits werde die Einrichtung den Wünschen des Handelsstandes entsprechen, soweit dieselben berechtigt seien. Die Vertreter der verbündeten Regierungen geben diesen Vorschlägen gegenüber zwar dem Entwurf den Vorzug. Verschiedene Gegner der Handelsgerichte in der Kommission fanden jedoch durch den Vorschlag einen großen Theil ihrer früheren Bedenken beseitigt, und entschlossen sich daher, Angesichts der von den Regierungen eingenommenen Stellungen und mit Rücksicht auf die geltend gemachten Wünsche des Handelsstandes, für denselben zu stimmen. Maßgebend war für mehrere Kommissionsmitglieder dabei die Erwägung, daß es sich nicht um die Einführung neuer Gerichte, sondern vorzugsweise um die verbesserte und beschränkte Beibehaltung vorhandener Institutionen handle.

X.

Staatsanwaltschaft.

Der Entwurf giebt für die Staatsanwaltschaft nur die allgemeinen Grundzüge, bestimmt die Gerichte, bei welchen Staatsanwälte fungiren, sowie die örtliche Zuständigkeit der Beamten der Staatsanwaltschaft, ordnet die Vertretung desselben, regelt das Subordinationsverhältniß und giebt nur über Qualifikation und Anstellung des Oberreichsanwalts und der Reichsanwälte bestimmte Vorschriften. Im Uebrigen wird die Organisation der Staatsanwaltschaft in den Einzelstaaten eine verschiedene. Nicht minder ist dies in Betreff der Geschäfte der Staatsanwaltschaft der Fall. Der Vollzug der erkannten Strafen, die Beaufsichtigung des Gefängnißwesens, die Geschäfte der Justizverwaltung, die Beaufsichtigung der ordnungsmäßigen Handhabung derselben bei den unteren Gerichten, die Dienstaufsicht über die unteren Richter, Anwälte und die Gerichtsbeamten sind in einzelnen deutschen Ländern der Staatsanwaltschaft ganz oder theilweise übertragen, während sie in anderen den Gerichten oder anderen Organen zustehen. Soweit nicht das vorliegende Gesetz und die Civil- und Strafprozeßordnung hierüber anders verfügen, wird es bei den bestehenden Einrichtungen in den Einzelstaaten lediglich sein Bewenden behalten. Auch die Kommission hat nicht den Versuch gemacht, die Kompetenz der Staatsanwaltschaft durchgreifend zu regeln, weil diese Regelung theilweise außer den Grenzen der vorliegenden Gesetzgebung liegt und mit dem Verwaltungsrecht der Einzelstaaten eng verwachsen ist. Dagegen wurde in zweiter Lesung der §. 122a der Beschlüsse der Kommission trotz des Widerspruchs der Bundesregierungen aufrecht erhalten. Durch den ersten Satz desselben soll die in einzelnen deutschen Staaten noch bestehende Einrichtung, nach welcher Staatsanwälte auch während der Dauer ihres Amts an richterlichen Geschäften theilnehmen, ausgeschlossen werden, während der zweite Satz die Führung der Dienstaufsicht über Richter durch die Staatsanwälte für unzulässig erklärt. Diese Dienstaufsicht steht den Staatsanwälten in einzelnen deutschen Staaten und Landestheilen, insbesondere über die unteren Richter, namentlich die Einzelrichter, in mehr oder minderer Ausdehnung zu. Die Kommission hielt dies mit der Stellung des Staatsanwalts zum Richter, insbesondere mit der richterlichen Unabhängigkeit für so unvereinbar, daß die dafür angeführten praktischen Rücksichten nicht in Betracht kommen könnten. Auch müsse diese Frage gleichmäßig für Deutschland entschieden werden, da sie nicht die Organisation der Staatsanwaltschaft, sondern die Stellung des Richters beziele. Ein in der Kommission gestellter Antrag verlangte auch für die Staatsanwälte bei Amtsgerichten und den Schöffengerichten (Amtsanwälte) richterliche Qualifikation, indem die Antragsteller aus ihrer Erfahrung behaupteten, daß für diese Funktion Polizeibeamte oder Subalternbeamte sich nicht eignen. Der Antrag fand jedoch sowohl wegen der Schwierigkeit und Kostspieligkeit der Durchführung als weil er ohne die Beauftragung von Einzelrichtern oder jüngeren Gerichtsbeamten mit den Geschäften der Staatsantwaltschaft undurchführbar, Letzteres aber an sich nicht wünschenswerth sei, keinen Beifall bei der Mehrheit der Kommission.

(Schluß folgt.)

Locales.

— **Der Bezirksrath** unsres Regierungs-Bezirks hält am 9. d. seine erste konstituirende Sitzung in Marienwerder und ist das einzige städtische Mitglied, Herr Gustav Prowe von hier, dorthin abgereist. Vorsitzender des Bezirksraths ist der betreffende Regierungspräsident, außerdem wird ein Jurist vom Minister des Innern ernannt und vier Mitglieder vom Provinzial-Ausschuß erwählt.

— **Dramatische Vorlesungen.** Außer Hr. E. Palleske der nach den vielfachen Anerkennungen, welche seine Vorträge hier seit vielen Jahren wiederholt gefunden haben, einer besonderen Empfehlung nicht mehr bedarf, hat auch ein anderer Vortrags-Künstler, der Königl. Hofschauspieler Hr. Gustav Müller aus Wiesbaden sein Erscheinen hier angezeigt, wie aus der im Annoncentheile d. Nr. befindlichen Ankündigung zu ersehen ist. In Berliner, Breslauer und Posener Blätter haben wir über die Leistungen des Hrn. G. M. sehr günstige Berichte gelesen und aus Danzig schreibt man uns darüber folgendes: Gustav Müllers dramatische Vorlesungen. Der bereits seit Jahren gefeierte Vorleser klass. Dramen und Königl. Hofschauspieler Herr Gustav Müller von Wiesbaden wird auch uns hier demnächst mit einem Cyklus dramatischer Vorlesungen erfreuen, worauf wir besonders aufmerksam zu machen nicht verfehlen wollen. Die Recitation des Dramas hat insofern ihre Berechtigung, als der Vortragende die scharfe Grenze zu ziehen weiß, welche das Vorlesen von der Darstellung eines Dramas unterscheidet und nach den uns vorliegenden Berichten soll sich Herr Müller in dieser Beziehung besonders auszeichnen, sowie durch die natürliche Wiedergabe der Frauenrollen, eine Seltenheit, die nicht genug zu rühmen ist, da die Männerstimme meist an dieser Klippe scheitert. Wir citiren beispielsweise aus der Berliner Kritik folgendes: „Die Vorzüge, welche wir schon früher an dem vortrefflichen Künstler gerühmt, kamen auch diesmal zur vollen Geltung und zeichnet sich derselbe nicht zum Wenigsten vor seinen Vorgängern durch eine sorgfam beobachtete Ruhe des Körpers aus, sowie durch den Vortrag der Frauencharaktere." — Die Breslauer Kritik äußert sich: „Die Vortragsweise des Herrn Müller ist eine wesentlich andere als die eines Türschmann, oder Palleske. Sie wendet sich ausschließlich an die noch empfindende Seele und sinnenden Geist des Hörers. Die theatralische Darstellung nnd die dramatische Vorlesung sind zweierlei, beide haben gegen einander ihre Vorzüge, aber der höchste Vorzug der letzteren ist der, daß er die Seele der Hörer von allem Aeußeren abstrahiren und so einen durchgeistigten Genuß empfinden läßt, wie er dem Charakter gerade des nach Innen gekehrten deutschen Volkes vornemlich zusagt; diese Wirkung versteht Hr. Müller meisterlich hervorzubringen und errang den höchsten Triumph der Vorlesung darin, daß er ohne jede körperliche Bewegung nur durch die Modulation der Sprache die handelnden Personen zur Erkenntniß brachte." — Die Leipziger Kritik sagt: „Die Grenze, welche der Künstler zwischen der Vorlesung uud Darstellung des Dramas festhält, zeichnet ihn ganz besonders aus und der Eindruck seiner Vorlesungen ist daher ein äußerst wohlthuender und bleibender. Herr Müller verfügt über ein schönes, sonores und modulationsfähiges Organ und beherrscht den Stoff mit ausgezeichneter Sicherheit; Stimmenwechsel, Festhalten des Tones für die verschiedenen handelnden Personen des Dramas und scharfe Charakterisirung des Vortragenden sind perfect." — Nach solchen Urtheilen steht uns durch die Vorlesungen des Herrn Hofschauspieler Müller ein großer und besonderer Kunstgenuß bevor und, indem derselbe auch etwas ganz Neues mit seiner Vortragsweise verknüpft, glauben wir, daß sich die Vorlesungen einer solchen zahlreichen Betheiligung zu erfreuen haben werden, wie das anderwärts in so hohem Maaße geschehen. Zwar machen diese Vorlesungen und die Theater-Vorstellungen sich jetzt gegenseitig Concurenz, indessen haben wir schon mehrmals früher es erlebt, daß an demselben Abend unten vor ausverkauftem Hause gespielt und oben im ganz gefüllten Saale eine Vorlesung gehalten wurde. Ein Zeichen, daß Thorn nicht nur verschiedene Ansprüche zu machen, sondern sie auch zu befriedigen im Stande ist.

— **Schwurgerichts-Verhandlung** am 7. November. Auf der Anklagebank befinden sich: 1. der bereits fünfmal wegen Diebstahls bestrafte Arbeiter Michael Mietzner aus Jaworze wegen sechszehn vollendeter, zwei versuchter schwerer Diebstähle und zwei einfacher Diebstähle im wiederholten Rückfalle; 2. der Arbeiter August Walter aus Polen wegen sechs schwerer Diebstähle; 3. der bereits viermal wegen Diebstahls bestrafte Käthner Fabian Murawski aus Szczuka wegen zweier vollendeter schwerer Diebstähle und eines versuchten schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle; 4. die Wittwe Eva Mietzner, geb. Marx, aus Jaworze wegen gewohnheits- und gewerbsmäßiger Hehlerei.

In der Zeit von seiner am 15. Dezember 1875 erfolgten Entlassung aus dem Zuchthause bis zu der Verhaftung im April 1876 hat Mietzner eine Reihe von schweren und einfachen Diebstählen theils allein, theils mit den Mitangeklagten Walter und Murawski gemeinschaftlich verübt.

1. In der Nacht vom 22. zum 23. Dezember wurden 1. dem Besitzer Jacob Felske in Hohenkirch aus einem Stalle 6 Zuchtgänse gestohlen. 2. Im Januar 1876 wurden dem Felske in einer Nacht aus einer Scheune etwa 1—2 Scheffel ungereinigter Weizen und aus der mit der Scheune unter einem Dache liegenden, von derselben nur durch eine niedrige Zwischenwand getrennten Remise ein Kalbfell entwendet. Bei einer bei der Angeklagten Eva Mietzner abgehalten Haussuchung wurde das dem Felske abhanden gekommene Kalbfell, ferner eine der Zuchtgänse und etwa 1/2 Scheffel Weizen vorgefunden. Diese Gegenstände wurden von Felske als sein Eigenthum recognoscirt. Bei der M. wohnten von Dezember 1875 bis Februar 1876 die Angeklagten Walter und Michael Mietzner. Die Eva Mietzner hat eingeräumt, daß der Angeklagte Michael Mietzner zusammen mit dem Angeklagten Walter die bei ihr gefundene Gans mit noch anderen Gänsen in ihr Haus gebracht und daß Mietzner den Weizen zu ihr gebracht habe. Sie habe vermuthet, daß Mietzner die Gegenstände gestohlen und ihm deßhalb Vorhaltungen gemacht, worauf er gedroht habe, sie zu erschlagen und ihr das Haus über dem Kopfe anzuzünden. Mietzner und Walter stellen die Diebstähle in Abrede.

2. Am 6. Jan. 1876 war der Besitzer Rauch in Kl. Radowisk mit seiner Familie zu einer Hochzeit gefahren und kehrte erst am 7. Morgens gegen 4 Uhr zurück. Der Stiefsohn des Rauch bemerkte, daß der eine Flügel des nach der Straße gelegenen Fensters und der eine Flügel des Fensterbodens offen standen. In dem Schlosse eines Kleiderspindes steckte ein fremder Schlüssel. Aus der Stube und dem Spinde waren 1 Pelz, 24 Hemden, eine Menge Kleidungsstücke, 1 Brieftasche, in welcher sich 1 Wechsel über 100 Thlr. befand, Betten nebst Laken und Bettbezüge gestohlen worden. Den Diebstahl haben die Angeklagten M. Mietzner und Walter gemeinschaftlich verübt, wie letzterer zugiebt. Rauch fand bei einer bei der Angeklagten Eva Mietzner abgehaltenen Haussuchung einen Theil der ihm gestohlenen Sachen, einen anderen Theil bei Walter vor. Die Angeklagte Eva Mietzner giebt zu, daß Michael Mietzner die Sachen zu ihr gebracht und daß sie dieselben zum Theil in ihren Kasten gelegt habe. Michael Mietzner läugnet.

3. Eines Morgens im Januar 1876 wurde dem Inspector des zu Dembowalonka gehörigen Vorwerks Iwanken, Witt, gemeldet, daß von der Tenne der Scheune Roggen gestohlen sei. Mehrere Tage darauf fehlten Morgens auf derselben Dreschtenne wiederum 6—8 Scheffel Roggen. Etwa 8 Tage später wurde dem Inspector Witt gemeldet, daß die Angeklagte Eva Mietzner in Briesen auf dem Markte einen Scheffel noch nicht rein gemachten Roggen an einen Juden verkauft habe. Witt hielt bei der M. eine Haussuchung ab und fand bei ihr etwa 6 Scheffel Roggen, welchen er theilweise als aus Iwanken gestohlen recognoscirte. Die Angeklagte Mietzner giebt zu, daß der Angeklagte Mietzner eines Morgens zuerst einen Sack mit Roggen bei ihr abgelegt, demnächst sich entfernt und nach kurzer Zeit einen zweiten Sack in ihre Stube gebracht habe. Mietzner läugnet durchweg.

4. In der Nacht vom 30. zum 31. Jan. 1876 wurden dem Gastwirth Albrecht in Jaworze von seinem verschlossenen Hausboden 1/2 Scheffel Roggenmehl mit etwas Kleie vermischt, etwa 1 1/4 Scheffel Erbsen, ca. 14 Strauchbesen und außerdem noch eine vierzig Klafter lange Waschleine sowie dem Dienstmädchen des Albrecht eine Jacke gestohlen. Der Diebstahl ist dadurch bewerkstelligt worden, daß in das Strohdach des Wohnhauses ein so großes Loch gerissen war, daß man bequem auf den sonst überall umschlossenen Hausboden kriechen konnte. Die Angeklagten Mietzner und Walter haben auch diesen Diebstahl gemeinschaftlich ausgeführt, wie dies die Ehefrau des Walter und die Angeklagte Mietzner dem Albrecht zugestanden haben. Bei Walter wurde 1/4 Scheffel Erbsen und ein Stück der Wäschleine vorgefunden. Er stellt den Diebstahl indessen in Abrede.

5. In der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar 1877 wurden dem Lehrer Radecki in Hohenkirch aus seiner Wohnung ein Pelz, eine Menge Kleidungsstücke, Wäsche, sowie ein Topf mit Speck entwendet. Der Diebstahl ist dadurch bewerkstelligt worden, daß die Diebe ein Fenster aushoben und durch dasselbe in's Haus stiegen. In Folge einer Anzeige wurde bei der Mietzner eine Haussuchung abgehalten und die gestohlenen Sachen in der Stube derselben überall zerstreut versteckt gefunden. Radecki erkannte sämmtliche Gegenstände als die seinigen wieder. Michael Mietzner entfernte sich bei Annäherung des Gensd'armen. Die Angeklagte Eva Mietzner giebt zu, daß Michael Mietzner ihr die Sachen gebracht habe. Letzterer läugnet durchweg.

6. Anfangs Februar 1876 kam der Angeklagte Michael Mietzner zu dem Altsitzer Eggert in Komini, der ihn von früher her kannte und bat denselben, ihm Aufnahme bis zum folgenden Tage zu gewähren. Am Nachmtttage, als es schon dunkelte, gab er dem Eggert 2 1/2 Sgr. mit der Bitte, 2 Heringe und 1/2 Quartier Schnaps aus dem Kruge zu holen. Eggert ging nach dem Kruge und ließ den Mietzner allein in seiner Stube zurück. Als er zurückkehrte, fand er den Mietzner nicht mehr vor. Das Kleiderspind, das unverschlossen gewesen, stand offen. Es fehlte aus demselben 1 Paar Handschuhe, die Eggert kurz, bevor er nach dem Kruge ging, noch im Spinde gesehen hatte. Aus dem unverschlossenen Kasten fehlten 4 Mannshemden und ein Paar wollene Socken. Mietzner bestreitet den Diebstahl; er will die Stube des Eggert, weil ihm dieser zu lange weggeblieben, verlassen haben.

(Fortsetzung folgt.)

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 7. November.

Gold rc. rc. Imperials 1394,00 bz.
Oesterreichische Silbergulden 174,00 bz.
do. do. (1/4 Stück) 173,00 bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 258,75 bz.

Die Stimmung am heutigen Getreidemarkt war vorherrschend matt bei recht beschränktem Verkehr.

Weizen loco blieb so ziemlich im Preise behauptet, während die Terminpreise etwas nachgeben mußten. Angesichts der niedrigeren englischen Notirungen war die Verkaufslust überwiegend. Gek. 28000 Ctr.

Roggen zur Stelle verkaufte sich schwerfällig, trotz etwas ermäßigter Preise. Auch auf die späteren Termine war vorwiegend und etwas billiger angeboten, wogegen die laufende Sicht im Preise behauptet blieb. Gek. 4000 Ctr.

Hafer loco, nur in feiner Waare beachtet, blieb sonst vernachläßigt und auch auf Lieferung mangelte es an genügender Kauflust.

Rüböl hat wiederum ein Geringes im Preise verloren. Gek. 600 Ctr.

Spiritus, anfänglich fest und etwas höher im Werthe, hat später den vorher erlangten Avance so ziemlich wieder aufgeben müssen. Gek. 10000 Liter.

Weizen loco 185—230 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 151—189 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 135—180 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 135—175 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 169—200 ℳ, Futterwaare 160—168 ℳ bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 70,5 ℳ bezahlt. — Leinöl loco 60,0 ℳ bez. — Petroleum loco 45 ℳ bz. — Spiritus loco ohne Faß 52,5 ℳ bez.

Danzig, den 7. November.

Weizen loco blieb am heutigen Markte ohne Kauflust und erst gegen Schluß desselben konnten einige Parthien untergebracht werden. Um 2 ℳ billiger als gestern sind im Ganzen heute bei durchgreifend flauer Stimmung 250 Tonnen verkauft worden. Bezahlt ist für Sommer- 127/8, 129 pfd. 195, 196 ℳ, 133 pfd. 197 ℳ, 135, 137/8 pfd. 198 ℳ, blauspitzig 125 pfd. 186 ℳ, hellfarbig 132 pfd. 202 ℳ, glasig 125 pfd. 202 ℳ, hellbunt 128/9 pfd. 204, 205 ℳ, hochbunt glasig 131 pfd. 205 ℳ, weiß 126, 127/8 pfd. 205, 206 ℳ, 129/30, 130/1 pfd. 207, 210 ℳ pro Tonne. Termine ohne Kauflust. Regulirungspreis 202 ℳ. Gek. 33 Tonnen.

Roggen loco inländischer theurer bezahlt, 124 pfd. brachte 178 ℳ, russischer unverändert 120 pfd. 165 ℳ pro Tonne bezahlt. Umsatz 40 Tonnen. Regulirungspreis 163 ℳ. Gek. 50 Tonnen. — Gerste loco kleine 105 pfd. 140 ℳ, 107/8, 110 pfd 142 ℳ, große 110 pfd. 153 ℳ, 113 pfd. 157 ℳ pro Tonne bezahlt. — Erbsen loco Koch- mit 152 ℳ pro Tonne gekauft. — Spiritus loco wurde mit 49,25 ℳ bezahlt.

Getreide-Markt.

Thorn, den 8. November. (Albert Cohn.)

Weizen per 1000 Kil. 192—200 ℳ.
Roggen per 1000 Kil. 165—170 ℳ
„ russischer per 1000 Kil. 154—161 ℳ.
Gerste per 1000 Kil. 146—152 ℳ.
Hafer per 1000 Kil. 145—151 ℳ.
Erbsen per 1000 Kil. 145—150 ℳ.
Rübkuchen per 50 Kil. 8—8 1/2 ℳ.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 8. November 1876.

		7./11.76
Fonds.	still.	
Russ. Banknoten	259—25	258—75
Warschau 8 Tage	258—80	258—40
Poln. Pfandbr. 5%	72—70	73
Poln. Liquidationsbriefe	65—70	65—50
Westpreuss. do 4%	94	94
Westpreus. do. 4 1/2%	101—60	101—40
Posener do. neue 4%	94—40	94—20
Oestr. Banknoten	165—90	165—70
Disconto Command. Anth.	114—40	114
Weizen, gelber:		
Novbr.-Dezb.	204	203—50
April-Mai.	213—50	213
Roggen:		
loco	156	156
Novbr-Dezb.	157	156
Dezb.-Jan.	157	156—50
April-Mai	160—50	160
Rüböl.		
Novbr-Dezpr.	71—20	70—60
April-Mai	73	72—50
Spirtus:		
loco	53—30	52—50
Novbr-Dezb.	53—40	52—80
April-Mai	55—90	55—30
Reichs-Bank-Diskont	4 1/2	
Lombardzinsfuss	5 1/2	

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

7 Novbr.	Barom. redu. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Anf.
10 Uhr A.	336,10	— 08	SO2 ht.	
8. Novbr.				
6 Uhr M.	336,36	— 3,0	SO2 ht.	
2 Uhr Nm.	336,53	— 0,6	O2 ht.	

Wasserstand den 8. November 1 Fuß 2 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Der Verlauf der Witterung in den letzten Tagen ist ein sehr abnormer durch rasche unregelmäßige Schwankungen des Luftdrucks. Nachdem gestern ein barometrisches Maximum über dem Rheingebiet sich entwickelt, ist über Nacht der Druck in Dänemark rasch gefallen und liegt heute ein Minimum bei Kopenhagen, von mäßigen bis starken Winden umkreist, die auf der Nordsee nördlich, auf der westlichen Ostsee südwestlich, in Mittelschweden östlich sind, im Skagerrak weht starker NNO. In Irland und Schottland herrscht hoher Druck, im Canal mäßiger Nordwind. Die Temperatur ist seit Sonnabend größtentheils und besonders in Süddeutschland und Oesterreich unter ausgedehnten Schneefällen gesunken, jedoch seit gestern in den Niederlanden wieder stark gestiegen.

Hamburg, 6. November 1876.
Deutsche Seewarte.

Inserate.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Beschlüsse beider städtischen Behörden, wird der Beginn des Etatsjahres für die hiesige Gemeindeverwaltung in Uebereinstimmung mit der Etatsperiode im Staatshaushalt auf den 1. April eines jeden Jahres verlegt.

Die nächste Etatsperiode für den Stadthaushalt von Thorn umfaßt hiernach also den Zeitraum vom 1. April 1877 bis ebendahin 1878.

Für die Zeit vom 1. Januar 1877 bis zum 31. März 1877 findet eine besondere Veranlagung der Staats- und Gemeindesteuern nicht statt, vielmehr werden diese drei ersten Monate des Kalenderjahres 1877 bezüglich der Entrichtung der Staats- und Gemeindesteuern als ein Theil des Veranlagungsjahres 1876 betrachtet.

Es haben hiernach die Steuerzahler für den vorerwähnten Zeitabschnitt die für das Jahr 1876 für sie festgestellten Steuern für ein Quartal weiter zu entrichten.

Wir bringen dies unter Bezunahme auf die Gesetze vom 29. Juni und 12. Juli d. J. und die Circular-Verfügungen der Königlichen Regierung zu Marienwerder vom 22. September und 1. Oktober d. J. hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Thorn, den 6. November 1876.

Der Magistrat.

General-Auction.

Dienstag, d. 21. November 1876
Vormittags von 9 Uhr ab
sollen auf der gerichtlichen Pfandkammer im neuen Criminal-Gebäude Möbel, Kleidungsstücke, Gold- und Silbersachen meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn, den 3. November 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

Patecki's Restauration.
Heute
Wurstessen
von 6 Uhr ab.

Handwerker Verein.

Donnerstag, den 9. Nov. Abends 8 Uhr Versammlung im **Hildebrandt'** schen Lokale. Tagesordnung: Bericht des Herrn Stadtrath **Behrendsdorff** über den Gewerbetag und die Delegirten-Versammlung in Danzig.

Der Vorstand.

Concert

zum Besten des „Lehrerinnen Unterstützungs-Vereins"
Donnerstag, d. 9. November im Stadttheater.

Programm.

I. Theil.

1. Quverture zu „Jghigenia" von Gluck, mit dem Schluss v. R. Wagner.
2. Fantasie über „Lucrezia Borgia" v. G. Lickl. für Harmonium.
3. a) Trockene Blumen v. Schubert.
   b) Mein Stern v. Cooper.
4. a) Duo. Repos d'amour Concert-Etude v. Henselt.
   b) „Grillen" aus den Fantasie-Stücken v. Schumann.
   c) Berceuse v. Fr. Chopin.
5. a) Am Meere v. Schubert.
   b) Blondels Lied, Ballade von Schumann.

II. Theil.

6. a) 2 Lieder obne Worte v. J. Soyka.
   b) Romanze v: Lefébure-Wêly für Harmonium.
7. Quartett aus „stabat mater" v. Rossini.
8. Concert für Pianoforte mit Begleitung des Orchesters (G moll) v. Mendelssohn Bartholdy.

Anfang 7½ Uhr.
Kassenöffnung 6½ Uhr.

Billets für Loge, Estrade u. Sperrsitz à 1 Mk 50 ₰.; Parterr à 1 Mk; Stehplatz und Gallerie à 75 ₰. sind in den Buchhandlungen der Herren **Wallis; E. F. Schwartz** u. **Walter Lambeck** zu haben.

Bei **Walter Lambeck** zu haben:

Post-Bericht

des Kaiserl. Post-Amtes zu Thorn.
Vom 15. Oktober 1876.
Preis 30 Pf.

Neue **Bettfedern** billig zu haben Copernicusstr. bei **Pietsch.**

R. Zimmer's Restaurant

Heute und die folgenden Abende
Humoristische
Gesangs-Vorträge,
ausgeführt von der Couplet-Sänger-Gesellschaft **Schmidt** im Kostüm, unter Mitwirkung des Gesangs- und Charakter-Komikers Hrn. ***Herrmann***, wozu freundlichst einladet

R. Zimmer.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Den geehrten Vereinsmitgliedern theilen wir hierdurch ergebenst mit, daß die für die nächste Wintersaison in Aussicht genommenen Vergnügungen auf folgende Tage angesetzt sind:

1. Am 11. November 1876 Ball (als erstes Vergnügen im renovirten Saale).
2. Am 31. Dez. Gesellschafts-Abend.
3. Am 3. Februar 1877 Ball.
4. Am 3. März 1877 Konzert.

Thorn, den 2. November 1876.

Der Vorstand.

Jede Art Schneiderei, in und außer dem Hause, wird geschmackvoll, gut und billig angefertigt. Hierauf mache ich die geehrten Damen aufmerksam und bitte mich mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen.

J. Wenzel, Annenstr. 188
bei Herrn Leetz.

Soeben traf ein und ist bei **Walter Lambeck** zu haben:

Des alten Schäfer Thomas Volks-Kalender für das Jahr 1877,
mit dem Portrait des alten Schäfer Thomas
und 12 Bildern in Holzschnitt ꝛc.
50 Pf.

Des alten Schäfer Thomas Prophezeiung
für die Jahre 1877 u. 1878 10 Pfg.
Dritte Auflage

Die Neusilber- u. Messingwaaren-Fabrik
von
Andr. Haassengier, Halle a. S., Gr. Steinstrasse 10.
empfiehlt ihre Fabrikate zu soliden Preisen und zwar:

Fahr- und Reitzeugbeschläge,
als: Kummtbügel, Kandaren, Trensen, Steigbügel, Geschirrschlüssel, Endschrauben, Ohrketten, Stirnbänder, Rosetten, Schnallen, Kronen und Verzierungen etc.

Sporen
Schnall-, Schraub-, Kasten- und Schmutzsporen.
— **Sporenkasten.** —

Wagenbeschläge,
als: Thür- und Einsteigegriffe, Klinken-, Schlagеisenknöpfe, Wagendecken etc.

Thür- und Fensterbeschläge,
als: Drücker, Wirbel, Thürschilder, Rosetten etc.

— **Reisesackbügel.** —
mit
Neusilber-, Messing-, und Eisendach.

Couriertaschenbügel.
in Neusilber und Messing.

Plätten, Mörser nnd Gewichte.
Wärmflaschenschrauben.
Ofengeräthe u. Plättglocken,
Bier-, Spritzen- u. Eisschrankhähne.
Schlittengeläute
mit Rossschweifen.

Hundehalsbänder
in Neusilber und Messing.

Diverse Tafelgeräthe,
als: Löffel, Gabeln, Messerbänkchen, Flaschenteller, Tischglocken, Weinkühler, Serviettenringe etc.

— **Kaffeebretter** —
in Neusilber, Messing u. verzinnt.

Bierseidel
mit Alfenide-, Neusilber- und Zinnbeschlag.

Ein Hausflurladen ist zu vermiethen bei **David Hirsch Kalischer.**

Dramatische Vorlesungen

des Königlichen Hofschauspielers Herrn **Gustav Müller** von Wiesbaden
im Artushof-Saale in Thorn.

Montag, den 13. November cr. **„Hamlet"**. von Shakespeare und
Dienstag, den 14. November **„Torquato Tasso"** von Göthe.

Eintrittskarten für 2 Vorträge à 1½ Mark; für 1 Vortrag à 1 Mark sind in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck** zu zu haben. Kassenpreis 1½ Mark.

Anfang Abends 8 Uhr.

Deutscher Bazar

zum Besten des Hilfsfonds der Allgemeinen deutschen Pensions-Anstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen.

Unter Bezugnahme auf unsern Aufruf vom 4. September d. J. zeigen wir hiermit ergebenst an, daß der Bazar zum Besten des Hilfsfonds der Lehrerinnen-Pensionsanstalt **am 23. November**, Vormittags in den Stunden von 11—2, Nachmittags von 4—8 Uhr, in dem gütigst bewilligten **Saale der hiesigen Ressource** abgehalten werden wird. In Anbetracht des edlen Zweckes richten wir nochmals an alle Freunde und Gönner unseres Unternehmens die ebenso **dringende** als **herzliche Bitte**, sich an demselben durch recht reichliche Gaben an Sachen oder Geldgeschenken, besonders auch durch rege Theilnahme am Verkauf wie an der sich daran anschließenden Verloosung freundlichst betheiligen zu wollen. Wir hoffen, daß der hiesige Bazar, der einzige im Regierungsbezirk Marienwerder, gegen andere Städte nicht zurückbleiben wird, um ebenfalls die segensreiche Stiftung, der er dienen soll, zu fördern.

Jedes der unterzeichneten Mitglieder der Bazar-Commission ist bereit uns zugedachte Geschenke in Empfang zu nehmen, und bitten wir um gefällige Zusendung derselben bis **spätestens zum 21. November.**

Eintrittskarten zum Bazar selbst à 30 Pf. sind bei den Herren Conditoren **Schmid, Schubert, Dreschoff** und **Heinrich** zu haben. (3048)

Marienwerder, den 2. November 1876.

Die Bazar-Commission.

Frau Präsident **v. Flottwell.** Freiin **v. Glaubitz.** Frau Schulrath **Henske**
Frau Rabbiner Dr. **Jacobson.** Frl. **Kohli,** Schulvorsteherin.
Frau Ober-Regierungsrath **Kretzschmer.** Frau Präsident **Pratsch.**
Frau Landrath **v. Pusch.** Frau Schulrath **Schulz.**
Frl. **Seidel,** Lehrerin der höheren Töchterschule. Frau Bürgermeister **Würtz.**
Regierungs- und Schulrath **Henske.**

Pflanzen-Faser-Compagny! Berlin SW.

76. Kommandantenstr. 76. im Wiener Caffee 1 Tr.

Wir bitten unsere Faser, die einzig dasteht, nicht mit der sogenannten so viel annoncirten Indiafaser zu verwechseln.

Unserer hochgeehrten Kundschaft, dem hohen Adel, dem verehrten Publikum hier und außerhalb die ergebene Mittheilung, daß es uns gelungen ist eine neue Pflanzenfaser zu entdecken, die dem Pferdehaar nicht nur in der Farbe und dem Aussehen täuschend ähnlich ist, sondern auch in Elastizität und Haltbarkeit demselben vollkommen gleich steht, wofür wir garantiren, und um 50 pCt. billiger ist.

Proben dieser Pflanzenfaser gratis und franco.

Wir empfehlen ferner unser großes Lager von Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren, als:

Genau zu achten! Bitte auf Straße und Firma — feste Preise!

Garnituren in feinem Plüsch	. . . .	75 Thlr.
d. in woll. Rips.	. . .	45 Thlr.
do. in Seide	. . . .	100 Thlr.

feste Preise! — Garantie für nur saubere u. solide Arbeit!

Indiafaser-Matratzen 2 Thlr.; Keilkissen 20 Sgr. in gut Leinen; Kopfkissen von aromatischer Pflanzendaune für Nervenleidende 1 Thlr; Eiserne Bettstellen von 2½ Thlr. an.

Bei Ausstattungen ganz besondere Bevorzugungen.
Illustrirte Preis-Courante completter Ausstattungen franco und gratis.

Im
Central-Annoncen-Bureau
von
Rudolf Mosse, Berlin,

mit Filialen in Breslau, Chemnitz, Cöln, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und **Agenturen in allen bedeutenden Städten Europas,**
in Thorn bei der Expedition der „Thorner Zeitung"
werden
für alle Zeitungen,
insbesondere für die „Thorner Zeitung" das *„Berliner Tageblatt,"* die *„Post,"* die *„Kreuzzeitung,"* den *„Deutschen Reichsanzeiger"* und *„Koenigl. Preuss. Staatsanzeiger," „Militair-Wochenblatt," „Neue Volkszeitung," „Gerichtszeitung," „Germania,"* den *„Kladderadatsch,"* die *„Münchener Fliegenden Blaetter" etc.*

Annoncen zu Original-Tarif-Preisen
täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegen genommen. Bei großen Aufträgen **hohe Rabatte** gewährt. Zeitungs-Cataloge gratis verabfolgt.

In **Walter Lambeck's** Buchhandlung ist vorräthig:

Mentor.
Notizkalender
für Schüler und Schülerinnen
pro. 1877.
Geb. 1 Mark. — cart. 60 Pf.

Ein Speicher zu vermiethen Brückenstraße 28.

Preuß. Original-Loose.

1. Kl. 155. Pr. Lotterie ½ 34 Mk (für alle 4 Klassen 150 Mk), ¼ 42 Mk, (für alle 4 Kl. 75 Mk) versend. gegen Einsendung des Betrages **Carl Hahn,** Berlin S. Kommandantenstraße 30.

Verschiedene Hanfzwirne, Maschinengarne, billig zu haben bei

Benjamin Cohn,
Culmerstr. 342.

Von meinen Gastspielreisen zurückgekehrt, bin ich bereit, wieder Gesang-Unterricht zu ertheilen.

Marie Holland.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß wir mit dem heutigen Tage
Neustadt Nr. 291/92
ein
Spedition- u. Rollfuhr-Geschäft
eröffnet haben.

Wir bitten ein geehrtes Publikum unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Thorn, den 4. November 1876.

Gebr. **Lehmann.**



Opticus
G. Garrik
aus Danzig.

ist vom 6. d. Mts. hierselbst, Hemplers Hotel, Zimmer Nr. 1 mit einem großen Lager von Brillen, Pince-nez, Loupen, Lorgnetten, Theatergläsern, Thermometern, Barometern, Reißzeugen, Zirkeln u. a. m. eingetroffen.

Reparaturen werden schnell besorgt.
NB. Bei Brillen-Bedürftigen wird das Auge vorher untersucht.

Die Ofenfabrik Waldau
zu **Gremboczin** bei **Thorn**
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager aller Sorten

Oefen.

Das Material zeichnet sich durch Weiße der Glasur und Haltbarkeit ganz besonders aus. Bestellungen nehmen entgegen: **die Fabrik** und

M. Schirmer, Thorn.

Im Festungs-Gefängniß sind Holzpantoffeln **dutzendweise** billig zu verkaufen.

Pöckelfleisch
von **englischen** Schweinen empfiehlt
G. Scheda.

Ein echter großer **St. Bernhard** Hund, 16 Monate alt, ist zu verkaufen Näheres Brückenstraße Nro. 35.

Für Herren- u Damenschneider sowie für den Gebrauch an dem Nähtisch in der

Familie

ist eine gute **Nähnadel** das **unentbehrlichste** und **wichtigste Instrument.**

Nachstehend verzeichnete Sorten des Herrn **Wm. Heuser** in Aachen haben auf der großen Weltausstellung zu Philadelphia die Medaille erhalten. Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken liefert franco zur **Probe:**

5 Briefe Superior Gold-Ohr-Nadeln auf blau Tuch gesteckt ꝛc. **oder 7 Briefe Prima Gold-Ohr-Nadeln** nach Angabe der Nummern. Nachbestellungen sind unausbleiblich!

Obige Nadeln haben die Eigenschaft, daß sie, ohne dicker als gewöhnliche Nadeln zu sein, von der Mitte aus nicht nur nach der Spitze, sondern auch nach dem Oehre hin, allmählich dünner werden, wodurch das Nähen wesentlich erleichtert und die Nadeln außerdem gegen Biegen und Brechen ausdauernd geschützt werden.

W. Heuser, 18. Rehmplatz, Aachen.

Trunksucht.

heile ich sicher und gründlich mit oder ohne Wissen des Trinkers, so dass demselben das Trinken total zum Eckel wird.

Ueber 1000 geheilt.

F. Grone in Ahaus Westf. Preussen.
Aufträge nimmt die Expedition der Z. an.

Eine schwarze Emaille-Kapsel ist am Montag Abend verloren gegangen.

Finder wird gebeten dieselbe gegen Belohnung in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Die Wohnung in der Kleinkinder Bewahranstalt ist vom 1. Januar ev. 1. April 77 an eine Wittwe oder an alleinstehende ältere Damen zu vermiethen. Offerten wolle man abgeben an den Schatzmeister der Anstalt

Kittler.

Eine gr. heizbare Stube für 3 Mann Militair ist Junkerstr. Nr. 247, 2 Tr. rechts zu vermiethen.

---

1 Zim. m. a. o. Möb. ist sof. zu verm. neben der Post. Näheres bei **S. Gembicki,** Culmerstr. 305.

Logis für junge Leute, mit auch ohne Beköstigung Kl. Gerberstr. 74, Hof 1 Tr. b. Hermann.

Nr. 258
dieser Zeitung kauft zurück
Die Expedition d. Th. Ztg.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.